

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 130 (1988)

Rubrik: Ehrenmitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EHRENMITGLIEDER

Ehrenmitglieder der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte im letzten Jahrhundert

Am 7. August 1830 fand die Jahresversammlung im Nidelbad in Zürich statt. Als Ehrenmitglieder wurden Prof. Dr. Hertwig in Berlin und C. von Hochstetter, Stallmeister in Bern, aufgenommen.

9. Carl Heinrich Hertwig 1798–1881

Geboren am 10. Januar 1798 in Ohlau (Schlesien) als Sohn eines Brauereibesitzers. Besuch der Schulen in seiner Heimatstadt und des Gymnasiums in Brieg (Schlesien), daneben Krankenpfleger in Militärspitälern; 1817–1819 Studium der Medizin in Breslau. Nach Erhalt eines Stipendiums studierte er ab April 1819 zunächst drei Semester Tierheilkunde in Wien, daneben setzte er sein Medizinstudium fort. Es folgten Studienaufenthalte in München, Berlin und an anderen deutschen tierärztlichen Lehranstalten, 1822 Approbation als Tierarzt in Berlin, 1823 dort Repetitor, 1826 Promotion zum Dr. med., 1827 Staatsprüfung als Arzt und Wundarzt; 1828 – nach Bestehen der amtstierärztlichen Prüfung – «Thierarzt I. Classe» mit dem Prädikat «Ober-Thierarzt», 1829 Anstellung als Oberlehrer an der Tierarzneischule in Berlin, wo er den gesamten klinischen Unterricht zu leiten hatte. Ostern 1833 Ernennung zum Professor und 1837 zum Veterinärassessor beim Medizinalkollegium der Provinz Brandenburg; ab 1855 auch Lehrer für Pferdekunde an der Kriegsschule. Mit der Leitung der Klinik war die Tätigkeit als Kreistierarzt in den Berlin benachbarten Landkreisen Niederbarnim, Osthavelland und Teltow verbunden; 1870 Medizinalrat, 1870–1875 kommissarischer Departementstierarzt für den Regierungsbezirk Potsdam. Studienreisen führten ihn nach England, Frankreich und Russland.

Am 1. April 1877 trat er in den Ruhestand – nachdem er mehr als 53 Jahre als Lehrer der Tierheilkunde tätig war. Gestorben am 19. Juli 1881 in Berlin. Neben der Belastung durch den Unterricht und die Leitung der Kliniken sowie durch die amtstierärztliche Praxis fand Hertwig noch Zeit zu reicher literarischer Tätigkeit: er verfasste eine ganze Reihe von Lehrbüchern, die zum Teil mehrere Auflagen erlebten (s. unten), gab (mit E. F. Gurlt zusammen) alle in den Jahren 1835 bis 1874 erschienenen 40 Bände des «Magazins für die gesammte Thierheilkunde» sowie in den Jahren 1858/59 bis 1861/62 die «Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis im Preussischen Staate» heraus und schrieb etwa 150 Zeitschriften- und Handbuchartikel. In einer 1956 erschienenen kurzen biographischen Notiz wird er «als einer der besten Lehrer, der sich um die Entwicklung der Berliner Tierarzneischule besonders hoch verdient gemacht hat», bezeichnet (Berlin. München. Tierärztl. Wschr. 69, 1956, Beilage zu Heft 21).

Literatur

A. Monographien (in Auswahl):

Experimenta quaedam de effectibus laesionum in partibus encephali singularibus et de verosimili harum partium functione. Med. Diss., Berlin 1826.

Beiträge zur näheren Kenntniss der Wuthkrankheit oder Tollheit der Hunde. Nebst Vorwort von C. W. Hufeland. Berlin: Reimer 1829 (Sonderdruck aus: Journal der prakt. Heilkunde, 1828, Suppl.-Heft).

Praktische Arzneimittellehre für Thierärzte. Berlin: Boike 1833; ab 4. Auflage: Handbuch der praktischen Arzneimittellehre für Thierärzte. Leipzig: Veit und Comp. 1863; 5. Auflage 1872.

Gurlt E. F. und Hertwig C. H.: Chirurgische Anatomie und Operationslehre für Thierärzte. Berlin: Reimer 1847.

Untersuchungen über den Übergang und das Verweilen des Arsenikes in dem Thierkörper. Berlin: Enslin 1847.

Praktisches Handbuch der Chirurgie für Thierärzte. Berlin: Hirschwald 1850; 3. Auflage 1873.

Taschenbuch der gesammten Pferdekunde. Berlin: Hirschwald 1851; 4. Auflage 1878.

Die Krankheiten der Hunde und deren Heilung. Berlin: Hirschwald 1853; 2. Auflage 1880.
 Erdmann C. G. H. und Hertwig C. H.: Thierärztliche Receptirkunde und Pharmakopöe, nebst einer Sammlung bewährter Heilformeln. Berlin: Hirschwald 1856; 3. Auflage 1875.

B. Zur Biographie:

Enigk K.: Geschichte der Helminthologie im deutschsprachigen Raum, 300, Stuttgart, New York: Gustav Fischer, 1986. — Neumann L.-G.: Biographies vétérinaires, 176–177, Paris: Asselin et Houzeau, 1896. — Rieck W., in: Stang V. und Wirth D. (Herausgeber), Tierheilkunde und Tierzucht, 5, 242, Berlin und Wien: Urban & Schwarzenberg, 1928. — Roloff [F.]: [Nachruf auf Medicinalrath Prof. Dr. Hertwig.] Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin und vergl. Pathologie 7, 340–343, 1881.

10. Conrad von Hochstetter 1780–1867

Conrad Ritter und Edler von Hochstetter wurde am 19. November 1780 in Stuttgart als Sohn eines württembergischen Landschafts-Konsulenten geboren. Über sein Leben wissen wir nicht viel; das Wenige, was zu ermitteln war, ist bereits bei anderer Gelegenheit publiziert worden (Fankhauser und Hörning 1985, S. 754 und 771). Ein zeitgenössischer Nachruf ist nicht auffindbar, Geburts- und Todesdaten verdanken wir einem freundlichen Hinweis des «Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz» in Berlin-Dahlem auf das «Gothaische genealogische Taschenbuch» von 1937, wo die Familienverhältnisse mitgeteilt werden.

Ein Grossonkel in Tübingen bildete ihn – nach dem frühen Verlust des Vaters – in der Reitkunst aus, daneben suchte er während dieser Zeit Kenntnisse in Medizin und Ökonomie zu erwerben (Schrader und Hering 1863). In den Jahren 1804 und 1805 unternahm er eine Studienreise in die Pferdezuchtgebiete Deutschlands, Dänemarks und Englands. Danach kam er als Stallmeister und Leiter der Reitschule nach Bern, wo er an der Akademie auch Unterricht über Naturgeschichte, Exterieur und Zucht des Pferdes gab sowie praktische Übungen in der höheren und niederen Reitkunst abhielt (Rubeli 1906). Im Jahre 1833 ging er in gleicher Funktion nach Berlin, wo er königl. preussischer Stallmeister und Direktor des königl. Reitinstituts wurde. Nach der Pensionierung als «königl. preuss. Reitbahn-Dirigent» zog er sich nach Bad Freienwalde an der Oder zurück, wo er am 9. März 1867 starb. In seiner Berner Zeit gab er 1829 eine «Monatschrift für Gestütte und Reitbahnen, Wettrennen, Remonten und Pferdehandel» heraus, die in den Jahren 1830 bis 1832 den Titel «Zeitschrift für Gestütte und Reitbahnen» führte; in Berlin redigierte er in den Jahren 1845 bis 1847 drei Jahrgänge der «Allgemeinen deutschen Pferde-Zeitung».

Literatur

A. Monographien (in Auswahl):

Denkschrift über einige sehr wichtige die Pferdezucht des Cantons Bern betreffende Gegenstände, enthaltend Bemerkungen über ein Manuscript betitelt: Essai sur l'amélioration de la race des chevaux dans les cinq Grand-Bailliages du Jura nouvellements réunis au Canton du Berne. Bern: Haller 1816.

Theoretisch-praktisches Handbuch der äusseren Pferdekenntniss, und der Wartung und Pflege der Pferde. Mit... Kupfern von Joseph Vollmar. Theile 1–3, Bern: Haller, und Leipzig: Leich 1821–1824; Nachdruck 1829.

Neuester Zustand der Pferdezucht, Reitkunst und Thierarzneikunde. Beobachtet auf einer Reise durch Deutschland, Preussen, Dänemark und England in den Jahren 1804 und 1805. Neue unveränderte Ausgabe. Bern: Haller, und Leipzig: Melzer 1822 (Erstausgabe: Stuttgart 1807).

Militair- und Civil-Reiter-Schule neuerer Zeit. Berlin: Mittler 1839; Nachdruck 1850.

B. Zur Biographie:

Fankhauser R. und Hörning B.: Die Tierärztfamilie Anker von Ins. Schweiz. Arch. Tierheilk. 127, 747–776, 1985. — Gothaisches genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser,

Teil B, 261–262, Gotha: Justus Perthes, 1937. – Rubeli Th. O.: Die Tierärztliche Lehranstalt zu Bern in den ersten hundert Jahren ihres Bestehens, 47, Bern: Haller, 1906. – Schrader G. W. und Hering E.: Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder, . . ., 201, Stuttgart: Ebner & Seubert, 1863.

VERSCHIEDENES

Pressekonferenz des Tierschutzvereins in Zürich, 18. Februar 1988

Bei diesem Anlass wurde das nachfolgende Bulletin abgegeben, das hier im vollen Wortlaut gebracht wird:

Menschen-, umwelt- und tiergerecht «Gourmet-mit-Herz»-Lebensmittel

Die Landwirtschaft steckt in einer Krise, und immer mehr Stimmen fordern ein grundlegendes Umdenken. Das im Auftrag des Schweizer Tierschutzes STS und der MUT-Stiftung entstandene Konzept «Gourmet mit Herz» will diesem Umdenken nun mit der Förderung des Absatzes von menschen-, umwelt- und tiergerecht hergestellten Lebensmitteln zum Durchbruch verhelfen. Bald werden in den Verkaufsregalen schon die ersten Gourmet-mit-Herz-Eier erhältlich sein.

Als Folge einer prosperierenden Wirtschaft kehrten viele Bauernsöhne nach dem Zweiten Weltkrieg der Landwirtschaft den Rücken, und immer weniger Bauern mussten in der Folge eine stetig wachsende Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgen. In dieser Zeit war eine Intensivierung der Landwirtschaft notwendig. Bald zeigte sich aber, dass die Preise der landwirtschaftlichen Produkte den steigenden Produktionskosten nicht zu folgen vermochten, was zu einer weiteren Intensivierung und Rationalisierung in der Agrarwirtschaft führte.

Den Preis dafür haben Umwelt, Tiere und all jene Bauern bezahlt, die aufgeben mussten. Aber auch der Konsument hat nicht nur profitiert: Zwar hat er bei steigendem Einkommen für immer mehr Lebensmittel immer weniger ausgegeben. Aber eine Univox-Studie der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung zeigt auch, dass sich der Konsument nicht als Nutzniesser der Agrarpolitik empfindet, sondern dass er im Gegenteil die Grossbauern, Grossverteiler und Händler von Maschinen als Nutzniesser sieht. Zudem hat seine Skepsis landwirtschaftlichen Produkten gegenüber eher zugenommen, während der Preis als Kaufkriterium an Bedeutung verloren hat.

In diesem Umfeld hat der Schweizer Tierschutz STS die MUT-Stiftung gegründet, die neben dem Tierschutzgedanken die Rücksicht auf die Natur und auf die Bedürfnisse des Menschen in den Mittelpunkt stellt. MUT steht für Mensch, Umwelt und Tier, wobei für MUT-gerecht produzierte Lebensmittel das Label «Gourmet mit Herz» geschaffen wurde. Gourmet-mit-Herz-Produkte sollen dem Konsumenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse die ethische Dimension erschliessen und ihm die Gewissheit geben, dass bei der Gewinnung und Herstellung der mit diesem Markenzeichen ausgezeichneten Lebensmittel auf Mitmenschen, Umwelt und Tier Rücksicht genommen wurde. Dabei geht es nicht nur um die zentrale Frage artgerechter Nutztierhaltung, sondern auch darum, dem Bauern für seine Arbeit einen gerechten Lohn zu gönnen. Dies verbunden mit der Forderung, den Boden und die Umwelt zu schonen.

Qualität hat also eine neue Dimension erhalten. Und die entsprechenden Anforderungskriterien zuhanden der Bauern werden bereits erarbeitet. Die Arbeitsgruppen wurden aus Mitgliedern der Nutztierkommission des Schweizer Tierschutzes STS zusammengestellt, der sowohl Forscher als auch Praktiker angehören. Im Falle der Legehennen wurde die Einigung zwischen Gourmet mit Herz, Produzenten und Handel erzielt, was mit andern Worten bedeutet, dass in den Verkaufsregalen schon bald Gourmet-mit-Herz-Eier aus kontrollierten Freiland- und Bodenhaltungen von Legehennen erhältlich sein werden. Diese Kontrolle bedeutet unter anderem, dass Legehennen nur vom Tierarzt medikamentös behandelt werden dürfen und dass die Eier von Le-